

BGE 70 IV 134

Bundesgericht (BGE), 1944-01-01, DE

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bge_70_IV_134

FR: ATF 70 IV 134

IT: DTF 70 IV 134

Volltext

134 Strafgesetzbuch. No 36. cas ou pareille soustraction ne causera aucun dommage quelconque au propriétaire du vehicule seront tres rares et alors, vraisemblablement, de si minime importance · qu'une poursuite penale ne s'imposerait pas. Faute de lacune a combler, l'art. 37 § 48 de la loi penale genevoise se revele incompatible avec l'art. 143 OPS. Il a donc ete applique a tort dans le cas particulier. Par ces motifs, le Tribunal /6Ural Admet le recours, annule l'arret cantonal en tant qu'il est attaque et renvoie la cause a la juridiction cantonale pour qu'elle statue a nouveau en tenant compte de l'incompatibilite de l'art. 37 § 48 de la loi penale genevoise avec le droit penal federal. , 36. Urteil des Kassationshofes vom 22. September 1944 i. S. Weber gegen Staatsanwaltschaft des Kantons Zug. Gewerbsmässig handelt auch, wer durch die wiederholte Begehung der Tat ein Erwerbseinkommen nicht sich selbst, sondern einem Dritten verschaffen will. Fait aussi metier d'une infraction celui qui par la repetition de l'acte ne veut pas se procurer des ressources a lui-meme, mais veut en procurer a un tiers. Fa mestiere d'un' infrazione anche colui che, ripetendo l'atto, non vuole procurare un introito a se stesso, ma ad un terzo. A. - Johann Weber, der auf Rechnung seines Vaters in Menzingen ein landwirtschaftliches Heimwesen bewirtschaften hilft, setzte der in die Käserei gelieferten Milch von Mitte Mai bis 10. Juni 1941, während vierzehn Tagen im Oktober 1941 und vom Juli bis 31. August 1942 Wasser zu, «damit es einen grösseren Milchzahltag gebe »l. Am 26. Juni 1944 verurteilte ihn daher das Strafobergericht des Kantons Zug wegen gewerbsmässiger Milchfälschung (Art. 153 Abs. 2 StGB) zu anderthalb Monaten Gefängnis, bedingt vollziehbar, und zu hundert Franken Busse und Strafgesetzbuch. N° 36. 135 verfügte, dass das Urteil im Amtsblatt des Kantons Zug zu veröffentlichen sei. B. - Der Verurteilte ficht dieses Urteil mit der Nichtigkeitbeschwerde an, Er beantragt, es sei aufzuheben und die Sache sei an die Vorinstanz zurückzuweisen, damit sie bloss Art. 153 Abs. 1 StGB anwende. Nach seiner Auffassung ist das Merkmal der Gewerbsmässigkeit der Milchfälschung nicht gegeben, weil der unrechtmässige Gewinn aus dem Verkauf der Milch nicht ihm, sondern seinem Vater als Inhaber des Betriebes zugekommen sei. G. - Die Staatsanwaltschaft des Kantons Zug beantragt die Abweisung der Nichtigkeitbeschwerde. Der Kassationshof zieht in Erwägung : Gewerbsmässig handelt, wer die Tat wiederholt begeht, in der Absicht, zu einem Erwerbseinkommen zu gelangen (BGE 70 IV 16). Diese Rechtsprechung geht vom Normalfall aus, wo der Täter den Erwerb sich selber verschaffen will. Wie es zu halten ist, wenn er den Gewinn ausschliesslich einem Dritten zuhält, wurde bisher nicht entschieden. Indessen ist auch in diesem Falle die Gewerbsmässigkeit gegeben. Sie qualifiziert das Verbrechen oder Vergehen nicht wegen der egoistischen Beweggründe, auf die sie in der Regel zurückgeht, sondern weil der Täter die strafbare Handlung überhaupt als Mittel zur Erzielung von Einnahmen, gleichgültig ob für sich oder für einen andern, betrachtet und dadurch die dem Gewerbebetrieb eigene Bereitschaft offenbart, gegen unbestimmt viele zu handeln, wo

